

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezogen auf den Postweg, einschließlich Postgebühren; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. Fernsprecher Nr. 324.

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterelisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile über 1000 Zeichen 25 Pf., im Restameteil 50 Pf., Geschäftsanzeigen 75 Pf. Mehrerhebungen 20 Pf. mehr. Klappzettel ohne Kosten. Lichtdruck der Anzeigen-Annahme: 5 Uhr nachmittags. Geschäftsstelle: Delbrück 8.

Nr. 267

Sonntag den 12. November 1916

43. Jahrg.

Allerlei Friedensstimmen. — Fortsetzung der Kämpfe an der Somme. — 17 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — 3429 Russen gefangen. — Günstiger Fortgang der Kämpfe in Rumänien. — Das griechische Arme- und Flottenarsenal in französischen Händen.

Es geht ums Ganze.

Die Berufung des neuen Kriegsministers v. Stein, die eherne Worte, die er in seiner Antrittsrede zu der Vertretung des deutschen Volkes gesprochen hat, lassen erkennen, an welchem entscheidenden Punkt für die Führung unserer Geschicke wir angelangt sind. Mit Recht betonte der neue Leiter der Heeresverwaltung, daß er für die Nebenfragen keine Zeit habe, sondern nur das eine große Ziel ferne, die gewaltigen Anstrengungen der Feinde durch unsere eigenen Zurückzünge für den Fortgang des Kampfes zu überwinden. Es ist das selbe Thema, das man jetzt von allen Seiten der wirklich Eingeweihten behandeln hört: Es steht die Zeit der schärfsten Anstrengungen bevor auch im Innern, nicht nur die Zeit der stärksten Bewährung im Auslande, sondern auch der angespanntesten Arbeit für die Zwecke des Krieges. Daher benütze denn auch der neue Kriegsminister die erste Gelegenheit, um eine Mahnung an die Front im Innern zu richten, sich nicht von den Engländern bestärken zu lassen, aus deren bei Gefangenen gefundenen Briefen immer wieder herorklingt, daß sie alles, auch das härteste ertragen wollen, weil die Nation und der Staat es verlangen. Es war nicht von ungefähr, daß Herr v. Stein so sprach, es war nicht eine beliebige Wiederholung von tausendmal gebrauchten Nebenwendungen, sondern es war ein Programm und ein Aufruf zur Weisheit, nicht bloß an den Reichstag, sondern an das ganze Volk. Man mag aus diesen Worten ahnen, was im Werke ist; unser Volk wird bald noch genauer im einzelnen hören, worauf es ankommt. Wenn es aber immer noch nicht klar ist, daß unsere Anstrengungen wirklich auf Ganze zu gehen haben, weil sie uns Ganze geben, den sollen die immer sich erneuernden Anführer aus dem Lager unserer Feinde darauf hinweisen, was sie mit uns vorhaben. So schreibt im Anschluß an eine Studie von Maurice Allais: „Der Nachkrieg: Kohringisches Eisen und Lothringische Kohle“ der General Mallette:

Drei Arten von Bürgerkriegen sind beim künftigen Friedensschluß nötig: politische, wirtschaftliche, militärische. Das lothringische Weiden gehört zu den unumgänglich notwendigen wirtschaftlichen Bürgerkriegen. Nach Englands und Spaniens weit allseitig und unbedingt nach; daß es in Zukunft zwischen Saar und Mosel kein unabhängiges Monopol Deutschlands geben darf. Wir Soldaten fordern weitere Garantien. Die Stunde ist noch nicht gekommen, um sie näher zu bezeichnen; doch lassen sie sich allgemein kurz zusammenfassen in der Formel, die den politischen Bürgerkriegen nicht vorgreift; in Zukunft darf es keinen deutschen Soldaten mehr auf dem linken Rheinufer geben. — Ebenso schreibt André Lebou: „Für Frankreich wie für die ganze Welt ist es politisch wie wirtschaftlich dringend notwendig, das Saar-Lothringengebiet und die lothringischen Erzminen zu beherrschen und sich, falls die so zurückgewonnene Kohle nach Quantität und Qualität nicht zur Ausbeutung der Minette ausreichen sollte, anderwärts die Lieferung einiger Millionen Tonnen zu sichern. Es handelt sich dabei nicht um Befreiung neuer Gebiete aus Eroberungsmotiv oder Unterwerfung widerstrebender Bevölkerung, sondern einzig um wirklich wirksame Bürgerkriegen gegen eine Widerwehr wirtschaftlicher oder militärischer Angehöriger der Deutschen. Je weniger man sich dabei in die inneren Angelegenheiten derselben einmischt, um so eher wird es gelingen, von neuem ihre atomistische Neigung zur Anarchie zu erwecken, die sie vor dem Vordringen der Sozialisten für alle ihre Nachbarn als wertig gefährlich erscheinen ließ. In der Form politischer Selbständigkeit und wirtschaftlicher Abhängigkeit, welche Deutschland

zwischen Königgrätz und Sedan dem Großherzogtum Luxemburg gab, haben wir einen überaus wichtigen Präzedenzfall, den die Verbandsmächte als Beispiel sehen müssen, wenn ihr Wert Bestand haben soll.

So muß also, wer in Deutschland nicht mit Gewalt seine Augen den Tatsachen verschließen will, deutlich sehen, wohin bei unseren Feinden die Reize gehen. Die Wünsche, die hier zum Ausdruck kommen, stellen die allgemeine Volksmeinung der Franzosen dar und deuten sich mit ähnlichen Plänen der Engländer, die in der Zurückdrängung Deutschlands auf einen geographischen Bezirk zielen. Darum wäre es Arbeit, sich auf eine zunehmende Friedensstimmung im Lager der Feinde einzurichten. Im Gegenteil: Wie es bei diesen uns gegenüber geht, uns niederzuringen und einem geschwächten und zerschlagenen Deutschland ihren Willen zu diktiert, so muß es bei uns umgekehrt gehen, um dies Schicksal von uns abzuwenden. Wenn hier kurz oder lang die Anordnungen des neuen Kriegsministers in die Tat umgesetzt werden, so wird für unser Land der Augenblick gekommen sein, das letzte an Kraftentfaltung aus unserem Volkstörper herauszuholen, was er ergibt.

Der Weltkrieg.

Zur allgemeinen Lage. Friedenswollen?

Der „Kampf“ (Anwalt), das Organ der russischen Militärpartei, stellt in einer strategischen Beurteilung der Durchbruchschlacht an der Somme den deutschen Truppen eine ungewöhnliche Aufgabe vor, daß der strategische Plan der Westmächte gut durchgeführt werden müsse, aber an der äußersten deutschen Disziplin und an der Todesbereitschaft der deutschen Soldaten gescheitert sei. Bemerkenswert ist es, daß die Journalisten diesen Artikel schreiben. Zu der vorgelegten Redaktionsnummer schreibt der „Kampf“: „Die Herr v. Friedberg hat sich schon seit Jahr und Tag zu Friedensverhandlungen bereit erklärt hat, so spricht er jetzt mit vollem Ernst seine Bereitwilligkeit aus, auch an internationalen Bürgerkriegen für einen dauernden Frieden mitzuwirken. Jetzt ist es nur die Gewichte und besonders für England an der Zeit, mit einem Programm herauszutreten. Ist es das nicht, so trägt es an der weiteren Fortsetzung des Krieges ebenso die Schuld, wie es den Ausbruch des Krieges auf dem Gewissen hat.“

Im „Vorwärts“ heißt es: Was die deutsche Regierung will, ist jetzt ziemlich klar. Das hat der Reichstagsminister weniger mit anderen Worten als Schiedsmann, aber nicht weniger deutlich gesagt. Noch gläubt man jenseits der Schützengräben nicht an die Unüberwindlichkeit Deutschlands und diejenigen haben sehr Unrecht, die diese Quelle ebendieser Kriegsverlängerung, geistlich überlesen. Dennoch darf man hoffen, daß die Rede des Reichstagsministers dazu beitragen wird, die Völker des feindlichen Frankreichs zu gereuen und die Wälder im Westen klarer bilden zu lassen. Wird einem neutralen Friedensvermittler auch jetzt noch die Türe geöffnet werden? In der Rede des Reichstagsministers hört man die Schwankungen der Zukunft rauschen, die uns das Ende der Kriegsdirektion bringen wird.

Der bulgarische Ministerpräsident Radossawow machte in der letzten Geheimverammlung der Regierungspartei wichtige Erklärungen, u. a. daß die Lage des Verbundes auf allen Kriegsspielen bereit günstig sei, daß begründete Aussichten auf baldigen Friedensschluß bestehen. Nebenfalls würden den Friedensschließen keine langwierigen Verhandlungen vorangehen, sondern der Friede dürfte sozusagen über Nacht kommen und wünschenswert auf dem Schlachtfeld unterschrieben werden. Vielleicht vorerst nur mit einzelnen der Gegner. Die Wiederaufrichtung Polens werde den Friedensschluß wesentlich erleichtern, zumal Deutschland damit beweist, daß es alle besetzten russischen Gebiete nicht behalten will. Dadurch wird eine Verhängung mit Rußland und eine Anbahnung künftiger Freundschaftsbeziehungen wesentlich gefördert.

Der „Kampf“, der kürzlich wegen seiner bekannnten Friedensverordnungen von der russischen Zensur verboten worden war, veröffentlicht die internationale Meldung, daß bereits auf der nächsten Pariser Konferenz des Viererbundes die Friedensbedingungen der Entente besprochen werden sollen. Das Blatt behauptet ferner, daß nach Beendigung der Konferenz die Friedensbedingungen der Entente öffentlich bekanntgegeben werden sollen.

Das vielgenannte Londoner Wochenblatt „Nation“ stand lange Zeit an der Spitze der Friedenspropaganda und forderte in jeder Nummer die völlige Verdrängung Deutschlands. Jetzt erklärt es im Anschluß an einen letzten Heft im Londoner Presseklub, daß eine friedliche Auseinandersetzung zwischen England und Deutschland der Fortsetzung des Krieges vorzuziehen sei. Der ebenfalls vielgelesene und einflussreiche „Manchester Guardian“ spricht sich in ähnlichem Sinne aus.

Der Viererbund braucht noch Millionen von Soldaten.

„Napolo d'Italia“ erklärt an leitender Stelle einen einbringlichen, ausführlichen Aufruf an die Verantwortlichen, worin ausgeführt wird, der Feldzug im Gallien und die Somme-Schlacht hätten deutlich gezeigt, daß der Viererbund noch immer nicht über die zehntausend Besatzungstruppen verfügt, die unbedingt nötig seien, um im Laufe des Jahres 1917 oder im Frühjahr 1918 den entscheidenden Sieg zu erringen. Gegenwärtig sei im Osten sozusagen überall das Gleichgewicht hergestellt. Um dieses aufrechterhalten, müsse Rußland über ein außerordentlich hartes Exerzium und zahlreiche Artillerie verfügen können. Dies sei aber noch keineswegs der Fall. Auch im Westen seien, um von der Somme an den Rhein zu gelangen, zwar nicht, wie Hindenburg behauptet, die bisherigen Fortschritten noch 30 Jahre, aber doch wenigstens 2-3 Jahre nötig. Sowohl im Westen wie im Osten seien zur Erlangung des Sieges noch Millionen von Soldaten nötig.

Der englische Premierminister

schließt im Augenblick der sich häufenden Friedensstimmen eine Rede, in welcher es u. a. heißt: In England wird immerhin, daß Deutschland bereit ist, die Unabhängigkeit Belgiens wiederherzustellen und es zu entschädigen, und daß auf solcher Grundlage ein traditioneller Friede zu erreichen wäre. Man behauptet, was Englands Casus belli anbelangt, daß wir von unseren Alliierten zur Fortsetzung des Krieges verpflichtet werden, um die Unbrüche Frankreichs oder Italiens erfüllen zu helfen, woran wir nicht interessiert sind. Ich will aber bemerken, daß wir uns ebenfalls verpflichtet haben, nachdem die Wiederherstellung und Unabhängigkeit Serbiens, und bisher hat kein deutscher Propagandist erklärt, daß Deutschland dazu bereit wäre. Ich will aber ohne Argern die Interessen ihnen näher wird, nach unserer Ansicht die Vorbedingung zu einem dauerhaften Frieden ist. Wir haben große Anträge, uns in England nach Frieden zu sehnen und darum zu beten. Friede aber unter einer Bedingung, nämlich, daß der Krieg mit seinen ungeheuren Opfern und Verwüstungen liegen, nach einer Anzahl von Blut und Selbstverleugung nicht vergeblich gewesen sein wird. Es kann nicht die Rede von einem Sonderfrieden sein, und der Friede muß, wenn er früh oder später kommt, auf der sicheren und festen Grundlage der Sicherung der Schwanden der Freiheit Europas und der freien Zukunft der Welt ruhen. Wenn es kommt, als in einer Rede auf den letzten Gedanken, daß irgendein vernünftiger Mensch in Deutschland einen Separatfrieden mit England für möglich hält. Er weiß solche Möglichkeit weit von sich. Und wir sind weit davon entfernt, anzunehmen, daß sie in die Nähe

gerückt werden könnte, wenn man etwa die Wiederherstellung und Umbauarbeiten Serbiens aufgeben wolle. Recht hat er dagegen, wenn er behauptet, daß wir England als diejenige Macht bezeichnen, die das größte Interesse an der Fortsetzung des Krieges hat. Es ist doch gewiß kein Zufall, daß der Vertrag, der jeden Separatfrieden ausschließen soll, in London geschlossen worden ist. Darum glauben wir auch, daß der Frieden, für den man in England, wie Herr Asquith sagt, große Worte hat zu beten, bis jetzt für keinen Deutschen annehmbar sein würde. Immerhin hat sich das Haupt des englischen Ministeriums vorsichtiger ausgedrückt als seine beiden Kollegen und weder von der Vernichtung des deutschen Militarismus noch von der Streichung Deutschlands aus der Reihe der Großmächte gesprochen. Sein selbsterhellendes Kriegsziel ist nur noch die Sicherung der Schwaden und der Freiheit Europas. Vielleicht kommt auch noch der Tag, an dem man in London einleht, daß dieses Kriegsziel nicht nur ohne die Vernichtung Deutschlands erreichbar ist, sondern ganz allein durch die Erhaltung eines starken, England zum mindesten ebenbürtigen Deutschlands verwirklicht werden kann.

Die Kämpfe an der Westfront

Von der Sommerfront
meldest der gelingende deutsche Heeresbericht einzelne erfolgreiche feindliche Teilangriffe.
General Haig meldet: Während des ganzen Tages erfolgte südlich von der Ancre eine beträchtliche Beschädigung leitens des Feindes. Wir beschossen das feindliche Gebiet östlich des Regina-Grabens.
Im französischen Bericht vom 9. November heißt es: An der Sommerfront keine Unternehmung von Bedeutung. Artilleriekampf und kleine Infanteriegefechte bei Caillu-Caillet und südlich Preloire, bei denen wir einige Meter geländert und Gefangene gemacht haben.

12.000 Mann englische Verluste.
Die englischen Verlustlisten vom 6., 7. und 8. November enthalten die Namen von 234 Offizieren (72 gefallen) und 4760 Mann und von 35 Offizieren (10 gefallen) und 3100 Mann, sowie von 46 Offizieren (10 gefallen) und 3914 Mann.

Der Luftkrieg.

Erfolgreiche Zusammenstöße mit den Engländern.
Am 10. wird aus Berlin gemeldet: In der Nacht vom 9. zum 10. November griffen feindliche Flugzeuge die Ostküste und Bredbrügge ohne Erfolg mit Bomben an. Im Verlaufe des Angriffs wurde ein englisches Flugzeug zur Landung gezwungen und erbeutet. Der Insasse, ein englischer Offizier, wurde gefangen genommen. Am 10. morgens griff ein deutsches Kampfflugzeug ein englisches Flugzeug an und zerstörte es. Zwei englische Sturz-Doppeldecker an Bord von einem davon ab und zwang den anderen zur Landung. Im Laufe des Vormittags stießen drei unserer Kampfflugzeuge über dem Oise auf ein überlegenes englisches Flugzeuggepäck, das sofort angegriffen wurde. Nach längerem Luftgefecht wurde der Gegner abgebrannt. Die einzelnen Flugzeuge erlitten nur unbedeutende Beschädigungen und kehrten sämtlich zurück.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz
werden keine besonderen Ereignisse gemeldet. Der „Rücher Tagesanzeiger“ meldet aus Mailand: Alle Mailänder Blätter bestehen darauf, daß von Österreichischer Seite keine Gegenmaßnahmen am Isonzo zu erwarten seien, die wahrscheinlich schon diese Woche in Erscheinung treten würden. In seinem militärischen Tagesbericht von gestern bemerkt der „Secolo“, man müsse sich auf eine große Offensive der Österreicher am Karst gefaßt machen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

In der schweren Russeniederlage am Stokrova meldet in Ergänzung des geltingenden deutschen Heeresberichts der österreichisch-ungarische Bericht:
Bei Stokrova stürmten deutsche Truppen in etwa 4 Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungsstellungen und warfen den Feind über die Hiesigung zurück. Einige große Kanonen Batterien verloren die Russen 49 Offiziere, 3380 Mann an Gefangenen; 27 Maschinengewehre und 12 Minenwerfer wurden erbeutet.
Ein russischer Bericht hierüber liegt noch nicht vor.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Über die Aufgabe des Saloniki-Korps.
liegen in Ergänzung der gestern im Doppelheft wieder gegebenen Mitteilungen noch folgende Nachrichten vor: Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Zürich: Aus Paris wird berichtet: In französischen Kriegsministerium fand unter Beteiligung der Delegierten Englands, Russlands und Italiens eine Reihe Beratungen statt, die sich auf das Saloniki-Korps unternehmen bezogen. Das französische Kriegsministerium soll eine Anregung gegeben haben, deren Inhalt die Aufgabe des unternehmen ist. Der englische Vertreter soll mit aller Gewalt dagegen Stellung genommen und die Verwendung weiterer Verstärkungen angegriffen haben. Nach der allgemeinen Auffassung glaubt man, daß Frankreich mit keiner Anregung durchdringen wird.

Der Krieg gegen Rumänien.

Die neuen Fortschritte an der Siebenbürgener Front.
In Ergänzung des geltingenden deutschen Heeresberichts meldet der österreichisch-ungarische Bericht:
Westlich der Balkan-Bahnlinie blieben rumänische Angriffe erfolglos. Weiderters des Alt-Zales und südwestlich von Redeaal gewonnen die verbündeten Truppen erneut Gelände, warfen den Feind in Stürmen aus seinen Stellungen und behaupteten diese gegen feind-

liche Gegenangriffe. 188 Gefangene und vier Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Auch im Ghergo-Gebirge macht unser Angriff glänzende Fortschritte.

Aus der Dobrußa.

Der bulgarische Generalstabbericht lautet:
An der Donaufront in gewissen Abschnitten Artillerie- und Infanterieerfolg. Zwei deutsche Kompanien mit einer Gruppe österreichisch-ungarischer Miniere unternehmen einen kleinen Streifzug auf das linke Ufer gegenüber dem westlichen Ausgang des Belofanals und zwingen die Ufer-Verteidiger zur Flucht. Die Kompanien löschten mit mehreren Gefangenen und einem Munitionswagen zurück. In der Dobrußa leichte Zusammenstöße zwischen vorgeschobenen Abteilungen. An der Küste des Schwarzen Meeres.
Im rumänischen Bericht heißt es: Längs der ganzen Donau entfaltete der Feind große Artilleriefeststellungen. In der Dobrußa wurde mit Hilfe des Donau-Schwabens Partien wieder befestigt. Der dem Hüfing strecke der Feind diese Stadt, sowie das Dorf Topal in Brand.

Die Lage in Griechenland

Aus Athen wird gemeldet, daß französische Truppen am Dienstag das Arsenal in der Bucht von Salamis besetzt haben. In diesem Gebäude lagert, wie bekannt geworden ist, die ganze Munition für das griechische Heer und die griechische Flotte. Französisches Verlangen, auch die Verschiffung der letzten Schiffsartillerie auszuliefern, hat Griechenland bisher nicht erfüllt. Die Weigerung riefen zwischen den griechischen Ministern des Auswärtigen und den Ententevertretern eine Spannung hervor, die zur Stunde noch nicht behoben ist.

Nach Meldungen der Pariser Presse aus Athen bekräftigt man den Ausbruch eines großen Standes gegen die Benizelisten, weil der von dem Reich „Rechts“ publizierten Briefwechsel zwischen dem Deutschen Kallimachos und dem deutschen Konsul Floß über die Signale für Tauchboote eine äußerst dreiste Fälschung darstellt. Kallimachos, der von den Engländern wegen Spionageverdrachts verhaftet wurde, konfiskierte dies öffentlich und reichte zugleich die Prozeßklage ein.

Vom Seetriege.

Das getrandete deutsche U-Boot.
„Politiken“ zufolge wollen die britischen Marinebesitzer das U-Boot-Verbot, das die U-Boote des Reichs bei Handelstrafahrt nicht, nachher untersuchen lassen. Sobald sich der hohe Seegang gelegt hat, wird das Boot in Besitz genommen. Kann es nicht entfernt werden, wird es zerlegt werden, damit die einzelnen Wrackstücke allmählich verlanden können.

Sechs neue Schiffverrentungen durch deutsche U-Boote werden heute gemeldet.

Der türkische Krieg.

Antilicher türkischer Heeresbericht.
In Verlesin warfen wir in der Provinz Merbeidshan den Feind zurück, der am 3. November unsere bei Salkig liegenden Truppen angegriffen verlor. Wir brachten ihm dabei Verluste bei. An der Kaukasusfront ist außer Schirmhülfe nichts von Bedeutung.

Die russische Mobilmachung zugleich Kriegserklärung an Deutschland.

Die am 9. November in der Rede des Reichstanzlers erwähnte russische Mobilmachungsgesetzwurde am 9. November 1912 verabschiedet und in der „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, in ihren Hauptpunkten im Wortlaut bekannt zu werden, da sie die seit lange begehren Angriffsbereiten Russlands gegen Deutschland enthält und die Behauptung enthält, daß die russische Mobilmachung lediglich eine Verteidigungsmäßigkeit ist. In demselben Sinne wird die Erklärung des Reichstanzlers am 9. November 1912, worin er eine im Jahre 1912 erlassene allgemeine Anweisung der russischen Regierung für den Mobilmachungsfall in Kraft, die wörtlich folgende Stelle enthält: „Überhöchste ist befohlen, daß die Verkündung der Mobilmachung zugleich die Verkündung des Krieges gegen Deutschland ist.“

Der Reichstanzler unterrichtet das Angehörliche dieser Anordnung der russischen Regierung, indem er ausrief: „Gegen Deutschland, meine Herren!“
1912 gegen Deutschland“

Somit ist allemal zu erwarten, daß die russische Regierung bereits im Jahre 1912 den Krieg gegen Deutschland erklärt und vorbereitet hat. Die im Briefsteller Staatsarchiv aufgefundenen Urkunden haben den allemaligen Beweis geliefert, daß die gegen Deutschland gerichteten geheimen Umordnungen Englands, Frankreichs und Belgiens bis in das 1910 zurückreichen. Bereits im Jahre 1908 haben hohe englische Offiziere an den französischen Ministern teilgenommen und sind dabei als Kameraden hervorgetreten und gefestigt worden. Schuldlos, aber verantwortlich für den Krieg sind somit unsere Gegner schon seit einer langen Reihe von Jahren. Was sie dann in den entscheidenden letzten Zustritten an neuer Schuld auf sich geladen haben, hat der von langer Hand unter Führung Englands vorbereiteten Entwürfsplan, die Deutschland, den allzu mächtig gewordenen Staat, in Fall bringen sollte, lediglich den Schlußstein hinzugefügt.

Politische Abersicht.

Österreich-Ungarn. In politischen Kreisen wird eine Erklärung des Ministerpräsidenten, die er in einer seiner Besprechungen mit Staatsräten machte, viel besprochen. Die Rede geht, daß er keine Bemerkungen darauf richtet, das Abgeordnetenhaus arbeitsfähig zu dem Ausgange mit Ungarn und dem Parlament zu machen.

Frankreich. Über die Ministerkonferenz in Boulogne erfährt die Schweizerische Zeitungsgesamtur

Allgemeiner Preisbericht von zuverlässiger Seite, daß im folgenden Beschlusse sagte: Die allgemeine Lage ist im Augenblick nicht beruhigend. Der amerikanische Kredit ist ziemlich verdrängt, was noch in Amerika bezeugt ist, dient als Hebel für laufende Befehlungen. Der in London vorhandene russische Geldmarkt, 375 Millionen Rubel, soll zwischen dem 11. und 17. November nach Amerika überbracht werden. Auch der von Italien in Amerika aufgenommene Kredit ist verbraucht, und Italien erbetet von England und Frankreich einen neuen Vorstoß von 200 Millionen Lire, den England ausbezahlen soll. An Rumänien sollen neue Kredite vorläufig nicht gefloht werden, bis der französisch-englische Staat über die Lage Bericht erstattet haben.

Verenigte Staaten von Nordamerika. Der Berliner Vertreter der „Associated Press“ hat folgendes Telegramm erhalten: Wilson ist mit 272 Stimmen wiedergewählt worden. Der Senat wird nach den bisherigen Ergebnissen mit einer Mehrheit von 12 Stimmen demokratisch sein. Die Zustimmung des Repräsentantenhauses ist noch zweifelhaft. — Der „Times“ wird aus Newport gemeldet, daß die Republikaner über den Anfall der Wahlen sehr überaus sind, da Hughes im Osten vielfach die Mehrheit erzielte. Wilsons Sieg im Westen macht großes Aufsehen. Er ist nicht eine Folge der Stimmen der Frauen und Kinder, sondern des Stimmenswertes, das die Demokraten ausgeben: „Frieden und Wohlstand“, und des Mißtrauens gegenüber den finanziellen Interessen, die Hughes nach der Ansicht der westlichen Wähler vertritt. — Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Newport waren die deutschen Stimmen fast gleichmäßig auf die beiden Kandidaten verteilt. Hughes unterlag in Connecticut besonders hart, erhielt aber Tausende von Stimmen der deutschen Demokraten in Newport.

Deutschland.

Norwegen und Deutschland. Aus Berlin wird gemeldet: Die Antivorträge der norwegischen Regierung auf den deutschen Protest in der Frage der Behandlung der Unterseeboote durch Norwegen ist im Auswärtigen Amt eingegangen. Die Note ist ein umfangreiches Dokument und liegt zurzeit zur Beratung leitens der beteiligten Stellen der Reichsregierung vor. Was man unter der Hand über den Inhalt der norwegischen Antwortnote erfährt, scheint darauf hinzuweisen, daß Norwegen geneigt ist, in der Frage der Handelsunterseeboote seine Stellung zu ändern und unseren Wünschen zu entsprechen. Nach der Zeit, der über die Behandlung der Kriegsunterseeboote spricht, scheint zum mindesten eine Grundlage zu bilden, auf der mit Norwegen weiter verhandelt werden kann. Die „Times“ erfährt aus Kopenhagen: Die Antwort der norwegischen Regierung auf die deutsche Note sei in durchaus verständlichen Worten abgefaßt. Man nimmt an, daß der vorläufige Standpunkt in der Angelegenheit der U-Boote nicht geändert wird, aber daß das Entgegenkommen bestehen sollte in der Fischereifahrt, in der Erörterung, daß England diesen norwegischen Konzessionen zustimmen werde.

Sammlung der Beschlüsse. Wie wir erfahren, wird eine Sammlung der Beschlüsse in letzterlicher Anordnung neu aufgelegt. Dieser ist die bereits seit längerer Zeit gefasste Zusammenfassung der Presse, die doch die Beschlüsse annehmbar macht, bisher nicht zugänglich gewesen, trotz wiederholter, von dem Reich-Deutscher Zeitungsverleger ausgegangener Anregungen. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Beschlüsse von ihrem bisherigen Standpunkt abginge und die bisher unter den inneren Gebrauch der amtlichen Stellen bestimmte Sammlung den Zeitungen allgemein zur Verfügung stielte. Eine Umengung von Briefen, Fortsetzungen und Überretungen würden dadurch vermieden werden, ganz abgesehen von dem Zeitverlust, der den ohnehin in ihren Arbeitsverhältnissen ara beschränkten Verlagen und Redaktionen unter den gegenwärtigen Verhältnissen durch die vielen Anfragen und Anfragen entsteht. Senger werden auch die Zeitungsredaktionen in der Lage der verschiedenen bei Aufgabe von Anzeigen schneller und sicherer zu beraten, als es jetzt der Fall ist.

Parlamentarisches.

Die Debatte über die Kanzlerrede im Hauptauschuß.

Im Hauptauschuß des Reichstages führte nach Wiedereröffnung der Sitzung zunächst ein Vertreter des Reichstages eine eingehende Rede aus. Man in der Rede des Reichstanzlers sei namentlich, daß der russische Beschluß von 1912 die Mobilmachung als identisch mit Krieg gegen Deutschland bezeichne. Daraus gewinne die russische Mobilmachung einen ganz neuen Charakter. Er begrünzte die Erklärung, daß Deutschland sich an einem Standpunkte zur Erhaltung des Friedens befestigen und in dessen Spitze zu stehen sei. Die Erklärungen des Krieges rechtfertigen das Verlangen nach einem besseren Schutz unserer Grenzen. Unter diesem Gesichtspunkt sei auch

die polnische Frage

zu betrachten. Der Sinn der Proklamation sei, daß jeder Gelegenheit gegeben werde, sich an den Weiten anschließenden anstößt nach dem Inhalt der Proklamation. Die Proklamation könne als ein höherer Entschluß begriffen werden. Selbstverständlich sei sie in erster Linie bestimmt, unseren Interessen zu dienen, und es sei sogar Pflicht eines leitenden Staatsmannes, diesen Gesichtspunkt in klarer, kalter Erwägung in den Vordergrund treten zu lassen. Diefelben gründen sich auf die Erwägungen müssen in Relation stehen. Wenn der Reichstanzler wiederhole, daß er niemals eine Annexion Belgiens verlanget habe, so scheint er noch auf diesem Standpunkt zu stehen. Allerdings müßte aber dafür gesorgt werden, daß Belgien niemals wieder als Einfallort gegen Deutschland dienen könne. Es besteht die Gefahr, daß die frühere Erklärung des Vize-Präsidenten, die polnische militärische und wirtschaftliche in deutscher Hand bleiben müßte.

Von einem national-liberalen Redner wurde angedeutet, daß die Darlegung des Reichstanzlers denkwürdige Klarheit über die letzten Vorzüge vor dem Kriege gebracht haben. Es sei zu wünschen, daß die

Gesang-Unterricht
Selma Thomas,
 Merseburg, Blunckestr. 1.

Künstliche Zähne
 von 3 Mark an
Plomben
 Fast vollkommen schmerzloses
Zahnziehen
 Reparaturen, Umarbeitung
 schlechtesitzender Gebisse
Frau D. Reinisch
 Dentistin
 Merseburg, IV. Ritterstr. 5, 1 Tr.

Starke Bauleitern,
Baumpfähle Handwagen
 hat zu verkaufen.
A. Kaiser,
 Thüringer Hof, Merseburg.

Frankleben
 Gastwirtschaft am Bahnhof.
 Sonntag den 12. und Montag den 13. November

Kirmes
 Montag abend von 8 Uhr ab
 grosses

Militär-Konzert.
 Es ladet freundlichst ein **Franz Siebeck.**

Gewinnauszug
 der
234. Königlich Preussischen Klassenlotterie.
 5. Klasse, 4. Ziehungstag, 10. November 1916.

Bei jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die vier gleich hohen Nummern in der beiden Ziehungen 1. und 2.

(Eine Gewinn- u. d. H.) (Zweimal gezogen)

An der **D o r m i t t a g s**-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

2 Gewinne zu 200000 Mark, 100855
 2 Gewinne zu 10000 Mark, 116339
 6 Gewinne zu 5000 Mark, 49441 93350 106510
 82 Gewinne zu 2000 Mark, 2147 2214 24011 22271 22217 22217 42200 40392
 6222 4222 67287 74428 79290 80427 81132 81028 910 101011 106618
 107220 107588 113624 123312 124230 131113 147707 152318 171511 17416
 170206 181212 191453 192843 194121 201012 191011 192210 192830 202379
 246703 203151 209002 210471 220150 220737 231333 232079

142 Gewinne zu 1000 Mark, 4103 10333 12201 14013 15336 16075 21677
 21701 21112 22550 22487 23045 23708 23254 23919 23141 21100 22144
 62333 70211 70522 77754 78424 82845 82847 81235 94420 96514 10924
 10922 10920 113754 113677 119178 121228 121738 126191 126221 126322
 126249 127400 127290 131311 132170 138385 144503 151123 162614 172300
 181163 175203 172218 182223 182230 180133 191299 192254 194913 192299
 110723 102252 206844 211231 214500 210107 217354 225610 222417 226225
 221260 221262

An der **D o r m i t t a g s**-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

4 Gewinne zu 10000 Mark, 110723 225902
 2 Gewinne zu 5000 Mark, 4505 16388 160567 175392
 51845 54229 74555 91846 101911 102201 102732 113226 117036 122280
 135226 139052 162122 160541 169470 176223 181393 189992 200312 206320
 220133 225307 225307 225307

114 Gewinne zu 1000 Mark, 2040 3242 41663 25929 29388 30712 37600
 43496 43929 46510 46514 48230 52350 52877 56778 70139 7702 77922
 72202 62440 22565 22564 22563 22562 214577 110925 110713 120011 122017
 12104 122413 141223 147610 149129 151417 152229 153381 159222 160667
 161144 16230 171123 176529 151214 153012 158263 189262 191312 201018
 212011 208111 225411 220132 225307 224101 226077 229253

190 Gewinne zu 500 Mark, 81 6271 11815 12104 19036 19370 19583
 20273 20273 22567 23204 31831 31470 40167 40411 42410 44779 44816
 47057 47057 47057 47057 47057 62270 61565 62401 62360 77473
 71753 72951 72951 84085 84082 84201 82207 82774 90431 90450 16241
 11510 97448 101010 104700 106716 109288 110622 113611 115431 115724
 116111 121214 122221 122113 124428 124152 125104 126668 128211 129227
 13172 135390 141135 142224 147033 148509 159904 159881 166191 169226
 173310 179068 181280 181280 189732 183330 174731 179758 181149 191772
 191280 191280 192223 192223 201730 212407 203357 208215 212012 216669
 221222 220147 228111 228067 228140

Ein Gewinnerschein besteht aus 2 Stücken zu 3 000, 2 Gewinne zu 10 000, 2 zu 7 000, 2 zu 5 000, 3 zu 1 000, 4 zu 500, 12 zu 200, 32 zu 100, 36 zu 100, 100, 100, 25 8 zu 100, 522 zu 100, 7295 zu 500 Mark.

Kaiser-Panorama Merseburg
 „Herzog Christian“ Weißenföhrer Straße 1
 Von Sonntag den 12. November bis Sonnabend den 19. November
Ander Front zu unseren Truppen bei Verdun
 Eintrittspreise: Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg. Geöffnet von 3-10 Uhr nachm. Sonntags von 2 Uhr an.

Schreibmaschinen-Reparaturen
 aller Systeme werden schnell und sachgemäß ausgeführt.
Gustav Engel,
 Telefon 203.

Apfel-Mark
 in verschiedenen Fruchtgeschmäckern, vorzügl. Brottauglich, empfiehlt
Schumann, Sand 1, 1 Tr.

Schellfisch, gesalzen,
 3 Bündel 1 Mk.
Zwiebeln, Kohlrabi
 Globicaner Str. 9.

Damen-Kostüme
 solide Massanfertigung nach Wiener Modellen.
 Bei Verwendung von besten Stoffen und Zutaten von 110 Mark an.
Frz. Hildebrandt
 Schneidermeister
 Burgstrasse 5.



Gesalz. Därme empfehlen
 Schaub & Co. Halle-S., am Schlachthof
 Niederlage in Merseburg:
W. Merkert, Delgrube 31

„TIVOLI“ Direktion: O. Schlegel, Naumburg-Weissföhrer.
 Sonntag den 12. November 1916, abends 8 Uhr.
 Gastspiel der ersten Soubrette Fräulein Renate Rosen vom Stadt-Theater Erfurt.
 Neuheit! **Vorzügliches Volksstück!** Neuheit!
 Mit dem grössten Erfolge in Magdeburg, Berlin, Halle u. a. w. aufgeführt.
„Das Glücksmädel“
 Vollstück mit Gesang in 3 Akten von Max Reimann und Otto Schwarz. Musik von Otto Schwarz.
 Orchester: **Naumburger Stadtkapelle.**
 Operettenpreise! Vorverkauf wie bekannt!
 Nachmittags 4 1/2 Uhr:
 Der grösste Jubel für die Kleinen!
Max und Moritz, die bösen Buben.
 Eine lustige Babengeschichte in 6 Streichen nach Wilh. Busch.
 Kleine Preise: Sperrg. 0,63 Mk., 1. Platz 0,85 Mk., Saal 0,25 Mk.
 Einlass 1/3 Uhr. Ende 1/6 Uhr.

Öffentliche Feier
 des
Vaterländischen Frauen-Vereins Merseburg-Stadt
 im hiesigen Dome
 am Sonntag, 12. November, 5 Uhr nachmittags
 aus Anlass des 50jährigen Bestehens des Vaterländischen Frauenvereins (Hauptvereins) in Berlin
 unter Mitwirkung der
 Konzertsingenden Fräulein **Selma Thomas** aus Berlin.

Peltsehenhobler, Arbeiterinnen
 sofort gesucht
Peltsehenfabrik Weissenföhrer Str. 18.



Achtung!
 Um feste
Bo. Rospfleich,
 Leiden, Leber
 stets frische prima Ware.
 Rospfleicherei
W. Naundorf,
 Delgrube 5. Tel. 496.
Jugendcompagnie 361
 Sonntag 8 Uhr abends Compagniefeier in der Turnhalle an der Wilhelmstr. — Sämtliche Jungmänner in Mägen und Fräulein haben freien Zutritt. — Führer und Jungmänner, welche sich als Ordner und an der Kasse beteiligen wollen, werden gebeten, sich um 6 Uhr abends in der Turnhalle einzufinden.
 Mittwoch: Kein Dienst.
 Das Kommando.

Dom-Männerverein
 Montag d. 13. Nov. 8 1/2 Uhr, in Kalk's Hotel
Was hat uns Bülow's
 „Deutsche Politik“ zu sagen?
 (Sud. Vöhrer.)

Tanzstunde.
Kaufmännischer Zirkel.
 Sonntag den 12. Nov., nachm. von 4 Uhr an,
Saunthunder-Stränchen
 in der Finkenburg, Für Gäste 50 Pf. Entree. Der Eintritt kommt zur Kassezufolge.
C. Ebeling.

Atzendorf.
 Sonntag und Montag
Kirmes.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Th. Burthardt.

Kontorlehrling
 für ledigen oder künftigen Eintritt in gute technische Ausbildung wird gesucht.
Albert Trebst, Gartenbauvertrieb, Nordstr. 2, Fernruf 10.

Einen Lehrling
 nicht sofort oder Offert
Ernst Masprecht,
 S. F. Meierstr. 6.

1 tüchtige Plätterin,
1 Arbeit. Frau f. Wäscherei
 sofort gesucht.
Otto Zielke,
 Färberei u. chem. Waschanst.
Geschirrführer
 wegen Veränderung des jetzigen bel. freier Station (rechtl. gutes Offert) wird gesucht.
M. Gabel, Wannenbrot, Goltze Str. 60.

Aufwartung
 für ganze oder halbe Tage sucht zum 15. November. Näheres in der Exped. d. Bl.
Goldene Brosche mit Photographie (Kriegsandenken) am Mittwoch verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbste abzugeben. Christenburger Str. 18.
 Hierzu eine Beilage.



Lombartzyde.

Zum 2. Jahrtage Gedenktage des Sturmes auf Lombartzyde am 11. November 1914.

Von einem Teilnehmer.

Die Marine-Infanterie im Verbande einer Marine-Division hatte fassen Anteil an der Belagerung und Eroberung der hohen Westseite Antwerpens...

Wir lagen seit zwei Tagen in Brügge. Kalt und unfreundlich war das Wetter. Häufige Regenfälle und Schneereinbrüche wechselten miteinander ab.

Die Marine-Infanterie wurde hier am Abend des 9. November eingeleitet. Abführung nach dem Nacht zum 11. November, erstes Verbrechen der Gegner. Katrouillierbesetzung für die ganze Nacht unter zeitweiliger Mitwirkung der Artillerie...

ging es nun unaufhaltsam vor. Bevor der Zugführer und Gruppenführer. Damit U dieses Gumnigall. Immer vorwärts, ran an den Feind. Wie im Frieden gelernt...

Selbsterschützung war das Vorgehen in den Gemüßigten. Stugader, Wallgraben, Boden, Zäune und Drahtgitter erdrosselt. Vorzugehen um diesem unüberstichtlichen Gefechtsfeld aufzubrechen...

Es war eine harte und harte Arbeit, ein heiserer Kampf. Neben dem immer bester einziehenden Sperrfeuer der Artillerie erzwangte das Unwetter, das den Angreifern fortgesetzt geschwaden seinen Dineinfaches...

schinengewehr wurden eingebaut. So wurden alle Maßnahmen getroffen, um einen Gegenstoß in einigermassen fester Stellung abzuwehren.

Provinz und Umgegend.

Erst, 10. Nov. Am Dienstag vormittag wurde der Unterricht in der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule...

Bernburg, 10. Nov. Die Einrichtung der Kriegsschulen hat bisher bei weitem nicht den Erfolg gehabt, mit dem man gerechnet hat.

Eisenach, 10. Nov. Da die umliegende Landwirtschaft nicht in der Lage ist, Eisenach mit genügend Milch zu versorgen...

Sangerhausen, 10. Nov. Dem Bahnarzt Dr. Walter Gehardt vor hier, der als Stabs- und Regimentsarzt im Felde steht...

Gea, 10. Nov. Ein merkwürdiges Schul-Verbrechen ist die weimarische Gemeinde-Präsidentin bei Weimar...

Teßna, 10. Nov. Gestern nachmittag hat der Kaufmann Kurt Arnold in seiner Wohnung seine Frau, Tochter des Reichstagsabgeordneten Reus aus erster Ehe...

Wahungen, 10. Nov. Am benachbarten Depeschenturm geriet ein 12-jähriger Junge beim Getriebe-einlegen in die Drehschnecke.

Isle und Esse.

Roman von E. Krideberg.

24 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Du mußt mir schon gestatten, über das Glück oder das Unglück meines Lebens meine eigenen Ansichten zu haben.“

„Dietrich“ rief sie empört. „Eine so niedrige Meinung traue ich dir nicht zu! — Um der Klatschhaftigkeit überlegener Menschen zu entgehen, willst du dein Lebensglück aus Spiel legen?“

„Er unterbrach sie. „Du sprichst immer und immer nur von meinem Glück und Unglück, nie von deinem eigenen!“

„Er wartete auf ihre Antwort, sie konnte seinem Blick nicht Standhalten, die Augen in qualvoller Verwirrung gesenkt.“

„Wie vermag man dorthin zu sagen, daß man unglücklich werden wird... aber wie könnte ich Glück erhoffen, wenn ich weiß, daß ich dir Unglück bringen werde?“

„Und da nimmst du schließlich auch den künftigen Mann mit in den Kauf? Er lachte kurz auf. „Und mit dieser Bestimmung kommst du dir erlauben über mich vor?“

unseres Lebens ist im Wollen, werden wir ab, ob sie für schwarz oder rot stehenbleiben wird. Anzufahren ist sie nicht mehr, und wenn es möglich wäre, ich würde nicht mehr Hand danach ausstrecken, selbst wenn ich wüßte, daß ich mit meinem Gang zum Alter gerademwegs in die Hölle zu spezieren würde.“

„Sie gingen nebeneinander nach dem Vorhaus und redeten über ihre Hochzeit, als ob es sich um die Feiere für einen Dritten handelte.“

„Eine Hochzeitfeier würden sie natürlich nicht machen, der Professor konnte es sehr gut damit begründen, daß er nicht wollte; außerdem war er auch gerade jetzt in Folge einer Diphtherie-Epidemie in seiner Praxis mit Arbeit überhäuft.“

„Als sie sich dem Vorhaus nahen, kamen die Stunde mit lauten Freudenrufen entgegengekommen. Es handelte sich um eine Brautwerbung, und die Braut konnte sich ihrer Vorstellungen kaum erwehren.“

„Sie erklärte sich mit allem einverstanden, was Dietrich bestimmte, sie war seiner Energie gegenüber willenslos.“

„Sie haben natürlich einen gesundheitsfördernden Menschen erwartet und werden statt dessen Ihre Braut wenig verändert finden. Herr Professor, wenigstens können ich und meine Frau nicht leben, daß sie sich irgendwie erholt hat — weder körperlich noch sonst.“

„Das ist so eine eigene Sache, Herr Professor! Ich bin ein altemodischer Mensch und außerdem in meiner Weltanschauung sehr konservativ geworden.“

„Der Professor schüttelte den Kopf. „Das ist so eine eigene Sache, Herr Professor! Ich bin ein altemodischer Mensch und außerdem in meiner Weltanschauung sehr konservativ geworden.“

„Haben Sie sich doch nicht so wegen des Mannes, das trifft ja nur die Hände und vernarrt wieder, wenn einem Menschen von unheimlichen Sünden bis tief ins Mark hinein geschuldet wird, das zellende die Wunde bleibt, frage Sie mich.“

„Der Professor sah finstler vor sich hin. „Nicht, daß diese Wunde nicht auch zu heilen wäre, lieber Sohn, wenn der Patient sich nur an den richtigen Arzt wenden würde, aber er hält sie verborgen und verblüht lieber innerlich.“

„Frage Sie mich in einem Jahre wieder danach, heute kann ich Ihnen keine Antwort darauf geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Wochentagen können wir keine Verantwortungen übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die uns anlässlich unserer **50. Jahrestag** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Edmund Reichenbuch und Frau.

Zodenzanzeige
Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß am Donnerstag früh im hiesigen Altersheim unsere liebe Stiefmutter
Frau Brauer geb. Breiter
Gustav Sack
im Namen aller Hinterbl.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Ihre in aller Stille vollzogene **Vermählung** beehren sich anzuzeigen:

Oberlehrer Kantor K. Müller und Frau
"Antonie geb. Oehler.

Kotzschbar, Bez. Leipzig, im November 1916.
Merseburg a. S.,

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Ernst Quaas

im 83. Lebensjahre nach längerem Leiden Donnerstag abend 8 Uhr sanft entschlafen ist.

Merseburg, den 11. November 1916.

Im Namen aller Angehörigen:

Die trauernde Familie Quaas.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Neumarkthofes aus statt.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Merseburg, den 11. November 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Ww. Müller und Angehörige.

Nachruf.

Am 5. November verstarb unser langjähriges, liebes Vereinsmitglied, der

Hilfsbahnwärter a. D.

Wilhelm Krause.

Sein lauterer, reiner Charakter sichert ihm ein bleibendes Andenken in unseren Reihen.

Merseburg, den 11. November 1916.

Der Eisenbahnverein.

Gestern vormittag verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Wilhelmine Gautsch

geb. Weiß

im Alter von 70 Jahren. Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Familie Scherneck
nebst Angehörigen.

Merseburg, 1. Nov. 1916.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt. Suedachte Franzosenbitten Uter - Altenburg 21 abzugeben.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Bestattungsgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen auf diesem Wege unsern innigsten Dank. Dank Herrn Past. Günther für seine tröstlichen Worte am Grabe, sowie Herrn Lehrer Weniger mit der Schuljugend für den erhebenden Gesang.

Wegruh, 11. Nov. 1916.

Familie Kriegenherdt.

Nachruf.

Am 8. d. Mts. entschlief nach längerem Leiden unser langjähriges Mitglied,

der Zimmermeister

Gustav Winkler.

Seit Gründung der Innung hat er derselben angehört und hat sich als Prüfungsmeister rege an unseren Bestrebungen beteiligt.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Merseburg, den 11. November 1916.

Günther, Obermeister.



Im zweiten Kriegsjahr haben wir in dem harten und schweren Ringen unseres Vaterlandes gegen alle seine Feinde durch den Tod verloren:

Unteroffizier Paul Müller
aus **Passendorf,**

Betriebsführer unserer Dampfzweigeleien Passendorf.

Pflichtgetreu auf jedem Platz, auf dem ihn das Leben stellte, hat er, bis ihm das Vaterland zu den Fahnen rief, während der langjährigen Tätigkeit in unseren Diensten seine Kräfte voll und ganz eingesetzt, um das Beste immer für unsere Gesellschaft zu erreichen.

Wehrmann **Max Ulrich** aus Passendorf.
Ersatzreservist **Otto Scholz** aus Halle-Saale.
Gefreiter **Wilhelm Kappel** aus Senftenberg.
Wehrmann **Wilhelm Buddrus** aus Senftenberg.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Reservist **Franz Eichow** aus Senftenberg.
Musketier **Karl Kurth** aus Senftenberg.
Pionier **Albert Kühne** aus Senftenberg.
Musketier **Carl Arich** aus Groß-Räschen.
Wehrmann **Friedrich Bruck** aus Groß-Räschen.
Reservist **Bruno Jahn** aus Groß-Räschen.
Wehrmann **Max Klöse** aus Groß-Räschen.
Musketier **Otto Nowack** aus Groß-Räschen.
Wehrmann **Julius Pfeiffer** aus Groß-Räschen.
Kriegsfreiwilliger **Johann Pawlewitz** aus Groß-Räschen.
Reservist **Martin Nowack** aus Groß-Räschen.
Ersatzreserv. **Oswin Schwerdtner** aus Groß-Räschen.
Reservist **Kurt Zdraschill** aus Groß-Räschen.
Gefreiter **Theodor Kretschmann** aus Braunsdorf.
Rekrut **Paul Kusch** aus Braunsdorf.
Reservist **Hugo Heinicke** aus Lettin.
Kriegsfreiwilliger **Wilhelm Rowe** aus Bennstedt.
Landwehr-Gefreiter **Wilhelm Brink** aus Nietleben.
Landsturmmann **Otto Miethling** aus Nietleben.
Unteroffizier **Friedrich Stöbe** aus Nietleben.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Wir werden diesen Mitarbeitern an dem Gedenken unserer Gesellschaft immer ein treues Gedenken bewahren.

Hallesche Pfännerschaft
Aktiengesellschaft
Zell.

Verordnung.

Gemäß § 4 der Verordnung über den Verkehr mit Tauben im Deutsches Reich vom 17. Juni 1916 wird über die Taubenschläge, in welchen Spannungen gehalten werden, die dauernde Sperre verhängt. Zumbandlungen werden mit den in der Verordnung vom 17. Juni 1916 angeordneten Strafen geahndet.

Magdeburg, den 4. Nov. 1916.
Der Reichsver. Kommandierende General des IV. Armee-Korps.

Führ. von Linder,
General der Infanterie
Kommandeur des Luftschiff-Bataillons Nr. 2.

Wiesen-Bepflanzung.

Die zur Neumarktpfarre gehörende, hinter dem Pfarrhaus gelegene, 2 ha 43 ar große Wiese, sowie die Bepflanzung in dem neben der Wiese liegenden 37 ar großen Obstkarten soll auf 3 Jahre sofort öffentlich neu verpachtet werden.

Es wird dazu ein Termin auf **Montag den 13. November,** nachmittags 3 Uhr

in dem Saal des Stern-Neumarkt 27, anberaumt und schriftliche dazu hiermit eingeladen. Merseburg, den 7. Nov. 1916.
Der Gemeindeführer
St. Thome.
Voll. Warrter.

Gebrachte, gut erhaltene

Schrotleiter

läuft
Magd. Stadt Merseburg.
Angebote sofort als möglich
Rathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 17.

Wohnhaus

Ein Gebäude — Mitte der Stadt — Nähe des Marktes — ist veränderungslos zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer können in Verbindung treten durch die Exped. d. Bl. unter **M W 10.**

Suche kleines Gut zu kaufen.
Offerte erbeten u. A. 100 an die Exped. d. Bl.

Guterhalt Puppenwagen

zu kaufen gesucht. Angeb. unter **M W 20** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Starker Einflügel-Wagen zu kaufen gesucht.

Otto Eckardt, Gr. Sirtlitz, 8.

1 Läuferschwein, 150-175 Pf., zu kaufen gesucht. Näheres 66 a.

Fast neue Dampfmaschine mit Modellen billig zu verkaufen. Nummer 80 Wf.
Annenstr. 17, 1. Et. rechts.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurztitel!

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über 1000 Raum 25 Pf. — im Anzeigenblatt 50 Pf., Halbtagesanzeigen 75 Pf., mehr. Wochenschriften ohne Anschlag. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 267

Sonntag den 12. November 1916

43. Jahrg.

Allerlei Friedensstimmen. — Fortsetzung der Kämpfe an der Somme. — 17 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — 3429 Russen gefangen. — Häufiger Fortgang der Kämpfe in Rumänien. — Das griechische Armee- und Flottenarsenal in französischen Händen.

Es geht ums Ganze.

Die Berufung des neuen Kriegsministers v. Stein, die ehernen Worte, die er in seiner Amtseinführung zu der Vertretung des deutschen Volkes gesprochen hat, lassen erkennen, an welchem entscheidenden Punkt für die Führung unserer Geschichte wir angelangt sind. Mit Recht betonte der neue Leiter der Heeresverwaltung, daß er für die Nebenhand keine Zeit habe, sondern nur das eine große Ziel kenne, die gewaltigen Anstrengungen der Feinde durch unsere eigenen Zurüstungen für den Fortgang des Kampfes zu über treffen. Es ist daselbe Thema, das man jetzt von allen Seiten der wirklich Eingeweihten behandeln hört: Es steht die Zeit der schärfsten Anstrengungen bevor auch im Innern, nicht nur die Zeit der stärksten Bewährung im Aus halten von Entbehrungen, sondern auch der ange spanntesten Arbeit für die Zwecke des Krieges. Daher benutzte denn auch der neue Kriegsminister die erste Gelegenheit, um eine Mahnung an die Front im Innern zu richten, sich nicht von den Engländern beherrschen zu lassen, aus deren bei Gefangenen gefundenen Briefen immer wieder hervorklingt, daß sie alles, das das härteste ertragen wollen, weil die Nation und der Staat es verlangen. Es war nicht von ungefähr, daß Herr v. Stein so sprach, es war nicht eine beliebige Wiederholung von tausendmal gebrauchten Forderungen, sondern es war ein Programm und ein Aufruf zur Mitarbeit.

zwischen Königreich und Sedan dem Großherzogtum Luxemburg gab, haben wir einen überaus wichtigen Präzedenzfall, den die Verbündeten als Beispiel sehen müssen, wenn ihr Werk Bestand haben soll."

So muß also, wer in Deutschland nicht mit Gewalt seine Augen den Tatsachen verschließen will, deutlich sehen, wohin bei unseren Feinden die Reise geht. Die Wünsche, die hier zum Ausdruck kommen, stellen die allgemeine Volksmeinung der Franzosen dar und decken sich mit ähnlichen Plänen der Engländer, die in der Zurückdrängung Deutschlands auf einen geographischen Begriff abzielen. Darum wäre es Torheit, sich auf eine zunehmende Friedensstimmung im Lager der Feinde einzulassen. Im Gegenteil: Wie es bei diesen uns Außerste geht, uns niederzuringen und einem zunehmenden und erschlagenen Deutschland ihren Willen zu diktieren, so muß es bei uns ums Letzte gehen, um dies Schicksal von uns abzuwenden. Wenn über kurz oder lang die Anordnungen des neuen Kriegsministers in die Tat umgesetzt werden, so wird für unser Land der Augenblick gekommen sein, das Letzte an Kraftentfaltung aus unserem Volkstörper herauszuholen, was er hergibt.

Der Weltkrieg.

Zur allgemeinen Frage Friedenswörter?

Der „Black Inevitable“, das Organ der russischen Militärpartei, stellt in einer strategischen Beurteilung der Durchbruchschlacht an der Somme den deutschen Truppen eine ungezügelt lobende Lob für ihre heldenmütige Verteidigung. Das Blatt hebt hervor, daß der strategische Plan der Westfront sich durchschlagen hat, obwohl er an der unüberwindlichen deutschen Disziplin und an der Tapferkeit der deutschen Soldaten gescheitert sei. Bemerkenswert ist es, daß die Journalisten diesen Artikel passiver lieh.

In der vorgelagerten Reichskanzlerrede schreibt die „Black Inevitable“: „Wie Herr v. Bethmann-Sollweg sich schon seit Jahr und Tag zu Friedensverhandlungen bereit erklärt hat, so spricht er jetzt mit vollem Ernst seine Geneigtheit aus, auch an internationalen Bürgschaften für einen dauernden Frieden mitzuwirken. Jetzt ist es nur die Entente und besonders für England an der Zeit, mit einem Programm herauszutreten. In es das nicht, so trägt es an der weiteren Fortsetzung des Krieges ebenso wie Schuld, wie es den Ausbruch des Krieges auf dem Gewissen hat.“

Im „Vorwärts“ heißt es: „Was die deutsche Regierung will, ist jetzt ziemlich klar. Das hat der Reichskanzler gestern mit anderen Worten als Schöndemann, aber nicht weniger deutlich gesagt. Noch gleichsam man jenseits der Schützengräben nicht an die Unüberwindlichkeit Deutschlands und diejenigen haben sehr Unrecht, die diese Quelle endloser Kriegsverlängerung öffentlich überleben. Dennoch darf man hoffen, daß die Rede des Reichskanzlers dazu beitragen wird, die Völker des feindlichen Westens zu zerstreuen und die Wege im Friedensvermittler auch jetzt noch die Türe geöffnet werden? In der Rede des Reichskanzlers hört man die Schwingungen der Zukunft rauschen, die uns das Ende der Kriegsdreiecke bringen wird.“

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow machte in der letzten Geheimverammlung der Regierungspartei wichtige Erklärungen, u. a. daß die Lage des Verbundes auf allen Kriegsspielen derart günstig sei, daß begründete Aussichten auf baldigen Friedensschluß bestehen. Nebenfalls würden den Friedensschluß keine langwierigen Verhandlungen vorangehen, sondern der Friede dürfte sozusagen über Nacht kommen und wahrheitsgemäß auf dem Schlachtfeld unterzeichnet werden. Vielleicht vorerst nur mit einzelnen der Gegner. Die Wiederaufrichtung Polens werde den Friedensschluß wesentlich erleichtern, zumal Deutschland damit beweist, daß es alle besetzten russischen Gebiete nicht behalten will. Dadurch wird eine Verhandlung mit Rußland und eine Abschaffung künftiger Freundschaftsbeziehungen wesentlich gefördert.

Das sogenannte „Londoner Wochenblatt „Action“ stand lange Zeit an der Spitze der Inzogenpresse und forderte in jeder Nummer die völlige Vertreibung Deutschlands. Jetzt erklärt es im Anschluß an Gress letzte Rede in London per se, daß eine friedliche Auseinandersetzung zwischen England und Deutschland der Fortsetzung des Krieges vorzuziehen sei. Der ebenfalls viellesene und einflussreiche „Manchester Guardian“ spricht sich in ähnlichem Sinne aus.

Der Biederband braucht noch Millionen von Soldaten. „Popolo d'Italia“ erklärt an seltener Stelle einen eindringlichen Aufruf an die Verantwortlichen, worin ausgeführt wird, der Feldzug in Galizien und die Somme-Schlacht hätten deutlich gezeigt, daß der Verband noch immer nicht über die zahlreichen Bewegungstruppen verfüge, die unbedingt nötig seien, um im Laufe des Jahres 1917 oder im Frühjahr 1918 den entscheidenden Sieg zu erringen. Gegenwärtig sei im Osten sojagieren überall das Gleichgewicht hergestellt. Um dieses aufzubrechen, müsse Rußland über ein außerordentlich starkes Heer und zahlreiche Artillerie verfügen können. Dies sei aber noch keineswegs der Fall. Auch im Westen seien, um von der Somme an den Rhein zu gelangen, zwar nicht wie Hindenburg behauptet, bei den bisherigen Fortschritten noch 30 Jahre, aber doch wenigstens 2-3 Jahre nötig. Sowohl im Westen wie im Osten seien zur Erlangung des Sieges noch Millionen von Soldaten nötig.

Der englische Premierminister

steht im Augenblick der sich häufenden Friedensstimmen eine Rede, in welcher es u. a. heißt: In England wird inunter, daß Deutschland bereit sei, die Unabhängigkeit Belgiens wiederherzustellen und es zu unabhängigen Frieden zu erreichen wäre. Man behauptet, was Englands Casus belli betrifft, daß wir von unseren Alliierten zur Fortsetzung des Krieges mitgerissen werden, um die Ansprüche Frankreichs oder Rußlands oder Italiens erfüllen zu helfen, woran wir nicht interessiert sind. Ich will aber bemerken, daß wir uns ebenfalls verpflichtet haben gegenüber der Wiederherstellung und Unabhängigkeit Serbiens, und bisher hat kein deutscher Propagandist erklärt, daß Deutschland dazu bereit wäre. Ich will aber ohne Ärgern oder Zurückhaltung sagen, daß nur ein Sieg, der jene Interessen erfüllen würde, nach unfernein die Möglichkeit der Verbindung zu einem dauerhaften Frieden ist. Wir haben große Ursache, uns in England nach Frieden zu sehnen und darum zu beten. Friede aber unter einer Bedingung, nämlich, daß der Krieg mit seinen ungewissen Opfern und seinen unferneinlichen Verlusten ein Ende nehmen wird. Es kann nicht die Rede von einem Sonderfrieden sein, und der Friede muß, wenn er früh oder spät kommt, auf der sicheren und festen Grundlage der Sicherung der Schwachen, der Freiheit Europas und der freien Zukunft der Welt ruhen. South kommt also in seiner Rede auf den letzten Gedanken, daß irgendein vernünftiger Mensch in Deutschland einen Separatfrieden mit England für möglich hält. Er weist solche Möglichkeit weit von sich. Und wir sind weit davon entfernt, anzunehmen, daß sie in die Nähe



Anzeige zu vermeiden, die Sie von dem Hersteller der Software für alle Ihre Aufgaben als wenig genutzte erkennen Sie. In der Form politischer Selbständigkeit und wirtschaftlicher Abhängigkeit, welche Deutschland